

TAG DER OFFENEN TÜR / 300 Besucher erleben Eröffnungsveranstaltung mit

Kunterbunte Welt der Musikschule

Die Eröffnungsveranstaltung in der Pflegehofhalle war gut besucht. Zudem probierten viele Kinder samt Eltern in den Räumen des Gymnasiums Instrumente aus.

PATRICK FAUSS

LANGENAU ■ Viel zu entdecken und auszuprobieren gibt es beim Tag der offenen Tür der Verbands-Musikschule Langenau. Unterm Motto „Die kunterbunte Welt der Musik“ führen zunächst 150 Kinder vor rund 300 Besuchern Tanz-, Gesangs- und Instrumenten-Choreografien in der Pflegehofhalle vor. Die Hilfsmittel: Windstäbe, Klapperbecher und „Boomwhacker“ – bunte Kunststoffröhren, die beim Schlagen unterschiedliche Töne erzeugen.

Anschließend gehen viele der Teilnehmer und Besucher in die Räume des Robert-Bosch-Gymnasiums. Dort können sie, unter der Anleitung von Musiklehrern, Instrumente ausprobieren.

Alles ausprobieren

„Viele der Kinder schließen die musikalische Früherziehung jetzt ab und überlegen, welches Instrument sie spielen könnten“, sagt Jörg Sziel, Leiter der Musikschule. Der Tag der offenen Tür am vergangenen Samstag soll bei der Entscheidung helfen. Es gehe darum, durch Anfassen, Ausprobieren und Hören ein Gefühl für die Möglichkeiten zu bekommen.

Ein Angebot, das 600 bis 700 Kinder und Eltern wahrnehmen. Darunter Peter Horvath aus Bernstadt mit seinen beiden Söhnen Tim (6) und Felix (8). „Wo hat man sonst die



150 Kinder eröffnen in der Pflegehofhalle den Tag der offenen Tür der Musikschule.

FOTOS: Patrick Fauss

Gelegenheit, alles ausprobieren zu können?“, meint Peter Horvath. Das Hämmern von Schlagzeugsticks und schepfernde Becken weisen der Familie den Weg ins Zimmer mit dem Schlagzeug. Vor dem Instrument hat sich bereits eine Schlange mit kleinen Jungs gebildet. Zunächst darf Felix Platz nehmen. Nach einer kurzen Trommelimprovisation ist sein Bruder Tim dran. Auch der ist angetan vom Schlaginstrument. Der Sechsjährige schmiedet sogleich nach einem Trommelwirbel einen Zukunftsplan: „Ich möchte mal mit zwei Freunden eine Band machen, wenn ich groß bin“, sagt Tim.

Bei Iris Rosengart-Golberg geht es melodisch zu. Ein großer Bechsteinflügel thront auf einem leicht erhöhten Absatz im Musikzimmer. Die Klavierlehrerin auf dem Hocker vor den Tasten ist von kleinen Kindern umlagert. „Was kannst du schon spielen?“, fragt Rosengart-Golberg ein Mädchen.



Kinder können viele Instrumente ausprobieren.

„Alle meine Entchen“, kommt die schüchterne Antwort. Dann legt die junge Musikerin konzentriert ihre Finger auf die Tasten und entlockt dem schwarz lackierten Klangkörper eine getragene Version des Kinderlieds.

Zwei Jahre Übung brauche es, dann könnten die meisten Schüler einfache Popstücke spielen, meint Rosengart-Golberg. Ein gutes Alter, um mit Klavier zu beginnen, sei sechs oder sieben Jahre. Sie habe aber schon eine Vierjährige un-

terrichtet, die nun 17 Jahre alt sei und ihr Musikabitur mache.

Für Eva (6) aus Unterelchingen sind solche Gedanken noch weit weg. Sie nimmt musikalischen Früherziehungsunterricht in der Nachbargemeinde Elchingen. Am Tag der offenen Tür probiert sie E-Gitarre und akustische Gitarre aus. Im Zimmer mit den vielen Geigen klemmen sich Eva, ihre Schwester Carolin und Freundin Judith je ein Streichinstrument unters Kinn. Mit den Geigenbögen schrammelt das Trio gemeinsam drauf los.

„Viele versinken ganz dabei ganz in sich selbst“, findet Jörg Sziel. Er ist nicht nur Musikschulleiter, sondern auch Geigenlehrer. Bei den drei Mädchen scheint dieser Effekt ebenfalls einzutreten. Fasziniert improvisieren die Kinder Fantasie-Melodien. Bis Großmutter Hanne Steger die Mädchen zum Aufbruch mahnt. Es gebe ja noch weitere Instrumente zu entdecken.